

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 5

Artikel: Unpolitische Wohnungssuche
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unpolitische Wohnungssuche

Einigermassen abgebrannt stehen sie da: der Vater (mit Hund), Tochter und Sohn (beide im Flegelalter), die Mutter (ein plärrendes Bébé in den Armen). Sie suchen, so ist dem Text des Inserates zu entnehmen, seit langem eine Wohnung, und dass das – zumal in Zürich und Umgebung, zumal für eine fünfköpfige Familie samt Haustier und Kleinkindern – ein mühseliges Unterfangen ist, sieht man ihnen an: Alle haben sie sich mehrmals und intensiv die Haare gerauft, die Mutter glotzt verzweifelt, der Vater verliert ob all den Misserfolgserlebnissen bald einmal die Hose, und auch der Hund steckt in tiefster Depression.

Weshalb denn so verzweifelt? Warum denn so bedrückt? Der Familie kann geholfen werden. «Wir helfen gerne!» verspricht der Text zum Bild. Nämlich bei der Wohnungssuche.



Und tatsächlich: das Angebot kann sich sehen lassen. Offeriert werden der fünf- bzw. sechsköpfigen Familie zwei Dutzend Wohn-«Objekte», die preislich alle zwischen dem «4 1/2-Zimmer-Reiheneinfamilienhaus in Oberhasli» zu Fr. 295 000.– und der «9-Zimmer-Villa mit Seeanstoss, Privathafen, sep. Angestellten- und Gästehaus in Meilen» zu Fr. 4 500 000.– liegen.

Die Familie auf der Zeichnung macht nun zwar beileibe nicht den Eindruck, als ob auch

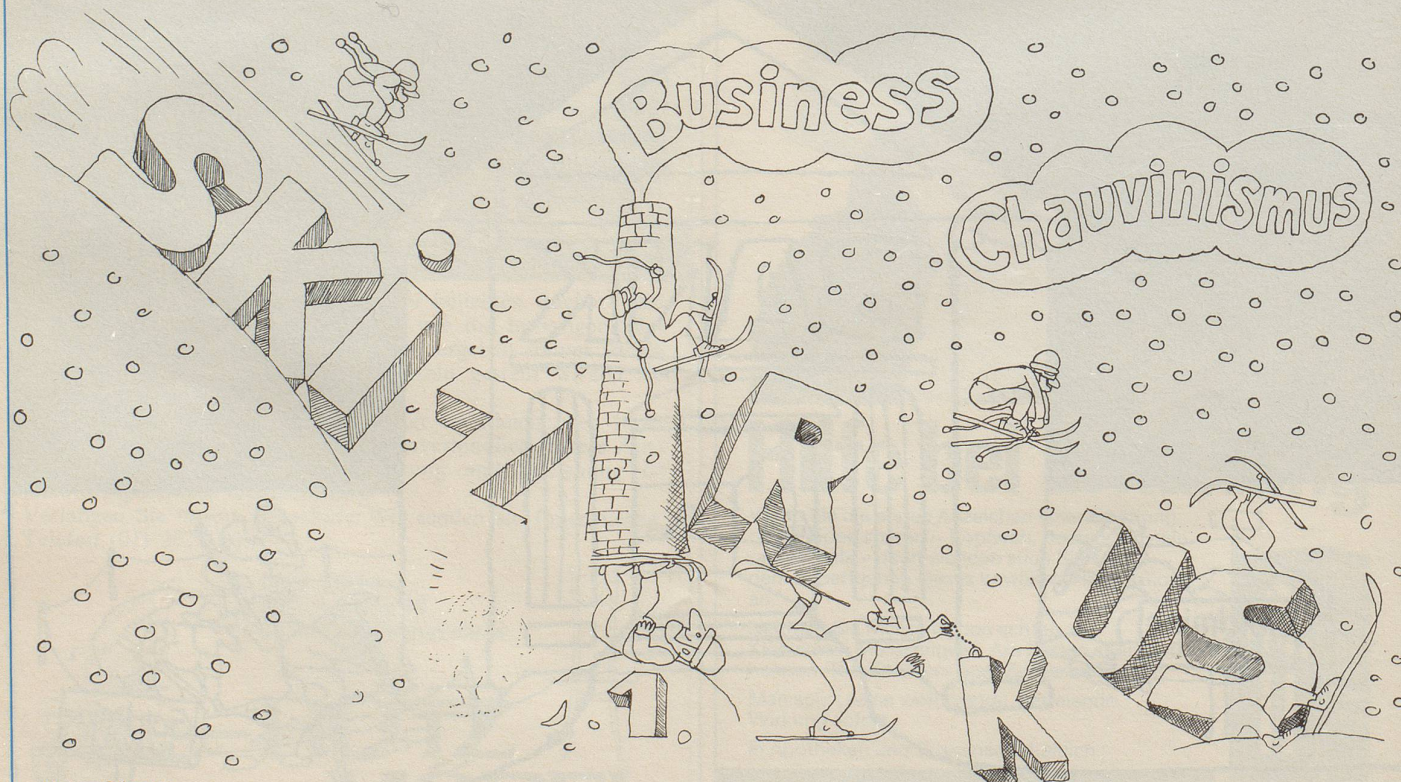
nur das bescheidene Reiheneinfamilienhaus in ihren finanziellen Möglichkeiten läge – und wen, bitte schön, soll sie im «sep. Angestellten- und Gästehaus» unterbringen? Den Hund vielleicht, oder das Bébé?

Wenn ein Vater, dem Wams und Hose nur so von den Gelenken fallen, dessen Kinder alte Sachen austragen, dessen Frau seit Monaten keinen Coiffeur gesehen hat – wenn also eine Familie, die am Rande des Existenzminimums dahindarbt, eine Wohnung sucht, dann wird sie vermutlich auf eine günstige Altwohnung hoffen oder sich beim sozialen Wohnungsbau melden.

Nicht so in dem Liegenschaftsinserat, von dem hier die Rede ist (erschieden, z. B., im «Tages-Anzeiger» vom 29. Dezember 1979): Da offeriert die Eugster Immobilien AG der sichtlich abgebrannten Familie

ein Eigenheim, dessen Kosten sich durchschnittlich auf eine runde Million Schweizer Franken belaufen. Angenommen, dieser Vater – in dieser Aufmachung – meldet sich tatsächlich im Verkaufsbüro der Dübendorfer Immobilienmakler. Man würde ihn wahrscheinlich sehr schnell hinauskomplimentieren. Im Chor. Zum Beispiel mit dem Refrain: «Liefere – statt lafere.»

PS. Man kann diesen Text als Glosse lesen über ein nicht sehr geschmacksicher gestaltetes Inserat. Man kann ihn aber auch lesen als Nachtrag zum «Unterhaltungsbrunz»-Streit Martin Heiniger/Trio Eugster. Wie haben doch die ebenso virtuos singenden wie geschäftenden Brüder aus Dübendorf in dieser Kontroverse immer wieder betont? «Wir wollen ja nur unterhalten. Mit Politik hat das gar nichts zu tun.»



Heinz Stieger